



Elenktische Aporia, performative Euporia und Selbstreferentialität im platonischen Dialog

Prof. Dr. Dr. h.c. Michael Erler (Universität Würzburg)

Seit es in Griechenland Dichtung gibt, haben Dichter über das Wesen von Dichtung, über ihre Funktion und über die Regeln ihrer Gestaltung nachgedacht. Epiker, Lyriker, Tragiker oder Komiker lassen in ihrer Dichtung selbst manche der Prinzipien erkennen, von welchen sie sich bei der Gestaltung ihrer Werke leiten ließen. Diese Traditionen - so Michael Erlers These - setzen die Kunstdialoge Platons fort. Es gehört zu den nicht immer genügend gewürdigten Merkmalen platonischer Dialogkunst, dass in ihnen nicht nur bestimmte philosophische Methoden, sondern auch literarische Motive, Strategien oder Darstellungsweisen vorgeführt und zugleich reflektiert und in ihrer poetologischen und philosophischen Relevanz erläutert werden. In diesem Zusammenhang soll auf einige Passagen aufmerksam gemacht werden, welche als selbstreferentielle Aussagen des Autors Platon über das Verhältnis von Argument und der Performanz des Personals verstanden werden können.

Zeit: Mittwoch, 13. Juni, 18:00 Uhr

Ort: Zentrum für Alte Kulturen, Langer Weg 11, SR 5